

Kurt Lautensack

Als eine Mühle noch in Hindfeld klapperte

Wenn die „Gemeinde der Steinsburgfreunde“ Römhild zur Frühjahrswanderung einladen, dann kann der Vereinsvorstand von einer großen und interessierten Wanderschar ausgehen.

Römhild/Hindfeld – Sie findet traditionell am ersten Sonntag im Mai statt und die Organisatoren (früher als Ortsgruppe des Kulturbundes) können mittlerweile auf stolze 30 (Wander)Jahre zurückblicken. „Wir haben immer etwas ansprechendes gefunden, Anhaltspunkte in der Landschaft oder in unseren Dörfern, die das Wanderziel reizvoll erschienen ließen“, sagte Vereinsvorsitzender Horst Worliczek zur Begrüßung der mehr als 40 Wanderfreudigen, die im weiteren Verlauf auf über 50 anwachsen sollten. Das diesjährige Ziel der inzwischen 5. Mühlenwanderung war das kleine Dörfchen Hindfeld mit seinen 120 Einwohnern, das im Jahr 2000 sein 1200-jähriges Ortsjubiläum feierte.

„Seit vielen Jahren findet unsere Frühlingswanderungen unter einem bestimmten Motto statt“, erklärte Worliczek. Historische und geografische Gegebenheiten oder Veränderungen über Flora und Fauna in der Region im thüringischen Grabfeld mit seinen „Zwillingsbergen“ wurden auf den Wanderungen unter dem Motto „Von der Urlandschaft zur Kulturlandschaft“ betrachtet. Mehrere Brunnenwanderungen, u.a. mit Gert Stoi als Kenner des Gleichberggebietes, führten die Natur- und Heimatfreunde rund um und über die Gleichberge und rückten manche natürliche Gegebenheiten wieder ins Blickfeld. Nach Haina, Bedheim, Westenfeld und Milz führte nun die 5. Mühlenwanderung nach Hindfeld entlang der alten Ortsverbindungsstraße, die von Römhild nach Heldburg führte. Bekannt ist das erwanderte Teilstück in der Region auch als „Alte Hindfelder Straße“.

„Die Frühlingswanderungen der Steinsburgfreunde sind schon eine tolle Sache“, meint Detlef Floßmann, Vorsitzender des Heimatvereins und einer der vielen „Wander-Stammgäste“, „weil sie sehr informativ und heimatgeschichtlich interessant sind“. Mit dieser Meinung ist Floßmann längst nicht allein, wie man auf dem „Weg zum Ziel“ in vielen Gesprächen immer wieder heraushören kann. Außerdem sind die Wanderrouen auch stets so gewählt, dass „genügend Luft“ für anregende Gespräche unter den Wanderfreunden bleibt und auch die Strecke für jeden, der noch einigermaßen auf den Beinen ist, gut zu bewältigen ist.

In der Ortslage Hindfeld angekommen, war die erste Station die „alte Schule“, an der noch ein Wappen mit der Aufschrift „Lerne und lehre, Gott zur Ehre“ an andere Zeiten erinnert. Die 1902 erbaute Schule war der dritte Schulbau in Hindfeld. Eine Schule bestand von 1696 bis 1960. Viele andere interessante Informationen aus Georg Brückners „Landeskunde“ und aus der Jubiläumsschronik von Hindfeld, für deren Inhalt der ehemalige Hindfelder Gustav-Adolf Berger und der Vorsitzende des Hindfelder Heimatvereins, Andreas Fuchs, verantwortlich zeichneten, gab es durch Worliczek und Fuchs im Wechsel während des Ortsrundganges.

Ein Blick in die etwas unscheinbar wirkende Dreifaltigkeitskirche ließ so manchen Betrachter erstaunen. „Da fährt oder läuft man normalerweise achtlos vorbei, ohne zu wissen, was wir für Kleinode haben“, meinte ein Wanderfreund. Genau das ist es eben, was eine solche Wanderung der Steinsburgfreunde ausmachen soll, ausmachen soll, nämlich den Blick für unsere heimatlichen Schönheiten zu öffnen. Weniger schön allerdings, auch für die Hindfelder, war der Blick auf das Gelände des ehemaligen „Freihofes“, der bereits 1560 als „Stammlehn von deren von Sternberg zu Callenberg“ erwähnt wird. Der Freihof wechselte im Laufe der Jahrhunderte viele Male seine Besitzer. Ein letztes Foto zeigt das marode Gebäude 1999, bevor es zwangsweise abgerissen wurde und sich heute als einziger Trümmerhaufen präsentiert, deren Besitzer nicht greifbar seien.

Natürlich wanderten die Teilnehmer auch auf den Spuren der Mühle von Hindfeld, wobei es eben nicht ausnahmslos darum ging. Andreas Fuchs, der rund um den Ort führte, bemerkt, dass es für den Heimatverein mitunter schwierig sei, manches über die einstige Mühle noch in Erfahrung zu bringen, den ihr Mühlenwerk habe wohl schon 1927 aufgehört zu klappern. Dass immer wieder ein paar Informationen dazukommen, gehen aus seinen Unterlagen hervor, die so bei der Erstellung der Chronik wohl noch nicht bekannt waren. 1702 erbaut, müsse wohl „der Mühlgraben ein aufwendiges Projekt“ gewesen sein. Denn das Wasser wurde nicht von einem Fluss abgezweigt, sondern vom Großen Gleichberg kommend, gefasst, so Fuchs.

Nach Recherchen konnte auch Horst Worliczek in Erfahrung bringen, dass die Besitzer oder Betreiber der Mühle wohl sehr oft gewechselt haben und mit wenigen Ausnahmen nur wenige Jahre die Mühle betrieben. Bewohnt sei das Mühlengebäude noch bis 1958 gewesen und wurde 1960 abgerissen. Gelegenheit für den Vorsitzenden der Steinsburgfreunde, ein paar Bemerkungen zum Namen „Müller“ einzuwerfen. So sei der Müller in frühester Zeit als „eigennützig und als Dieb“ beschrieben worden oder man sagte „Müller und Bäcker stehlen nicht, man bringt es ihnen“. Für Nostalgie mit dem Müller mit Zipfelmütze wird kein Platz mehr sein. Der Name Müller werde sich im Laufe der Zeit auch dezimieren, da er seinen Ursprung im Handwerk habe, wie einige andere auch. 320000 Telefoneinträge mit dem Namen Müller gebe es noch und 700000 Deutsche würden diesen

Namen noch tragen. Auch die Getreidemühlen seien inzwischen drastisch reduziert, denn es gebe lediglich noch 260 (Stand 2011/12) in ganz Deutschland.

Zurück zur Hindfelder Mühle, von der heute lediglich noch ein Teilstück des Mühlgrabens zu sehen ist, während ein weiteres Stück verrohrt ist. Nur der Standort am Ortsausgang in Richtung Gleichamberg neben dem einstigen Brauhaus (Haus-Nr. 9) und der heutige Hindfelder Grundstückseigentümer sind noch bekannt. Somit wird auch die Hindfelder Mühlengeschichte nur noch einen chronistischen Wert besitzen.

Mit dem Rundgang endete auch offiziell die Frühlingswanderung, wobei Unentwegte auch mit Horst Worliczek später natürlich den Rückweg, vorbei am ehemaligen Sandsteinbruch, antraten. Als gute Gastgeber indessen erwiesen sich Andreas Fuchs und seine Mitglieder des Heimatvereins. Denn sie überraschten die Wanderfreunde mit einer unverhofften Frühstückspause bei Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, während sie nach dem Rundgang auf dem Dorfplatz am sanierten Backhaus noch mit Bratwurst und Getränken aufwarteten. Und bei vielen individuellen Gesprächen wurden noch so manche Themen zur Geschichte Hindfelds, zu Flurnamen u.a.m. diskutiert.